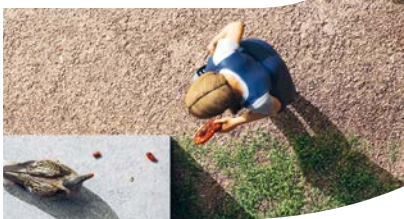


INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG 2027 STADTREGION STUTTGART



DIE IBA'27 IM ÜBERBLICK



November 2019

iba

Vorwort

4

Die Internationale
Bauausstellung als Format

6

Die Weissenhofsiedlung –
Ein gebautes Manifest
modernen Wohnens

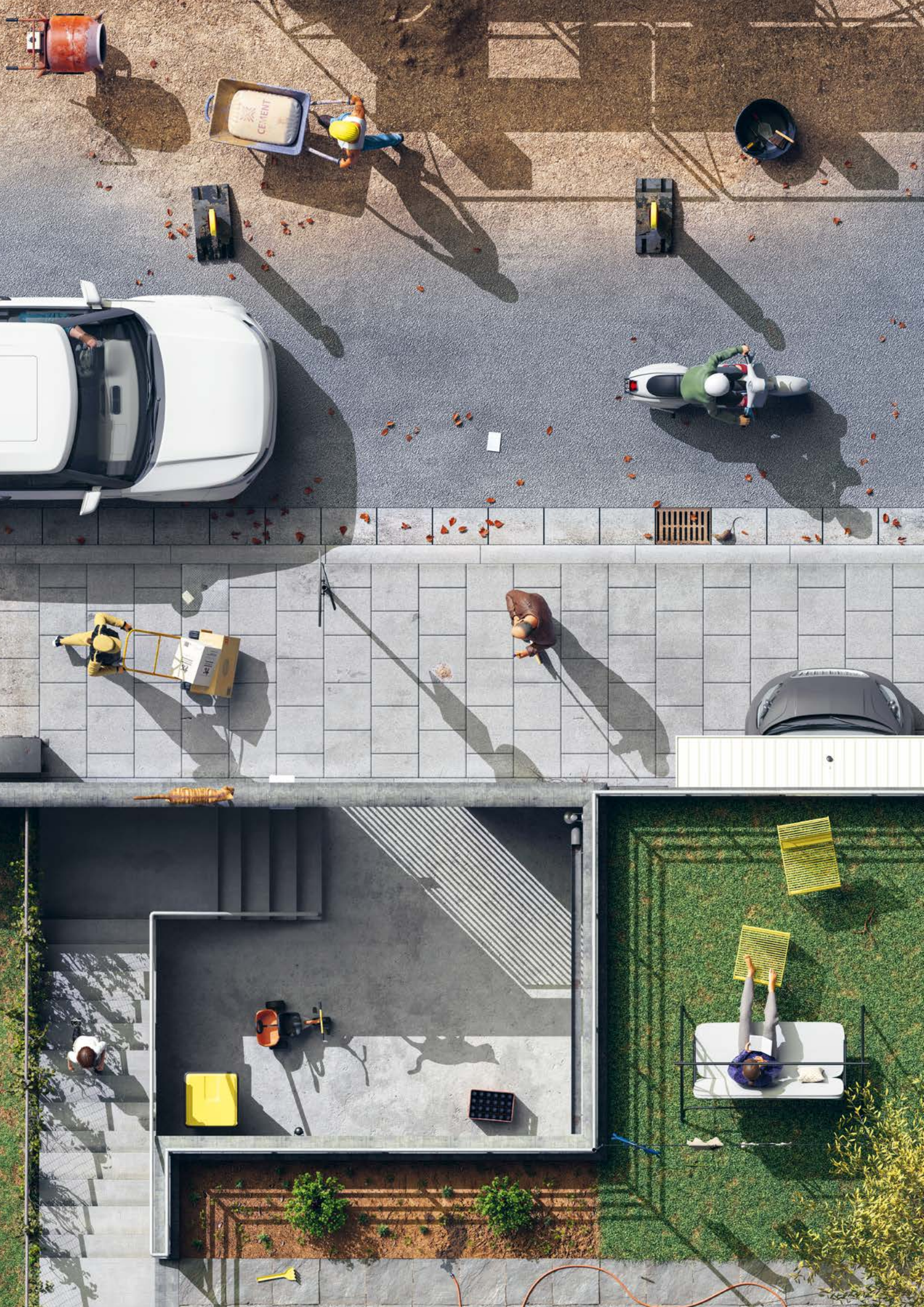
7

Die IBA'27 gehört den Menschen
der Stadtregion Stuttgart

8

Die Zukunft als Ausgangspunkt:
Zehn Thesen zur IBA'27

11



Neuerfindung einer Stadtregion: Themen und Räume

15

IBA'27-Netz, IBA'27-Projekte und IBA'27-Quartiere

18

Der Weg zur Ausstellung

20

Organisation

22

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der IBA'27,

im Oktober 2018 haben wir den Aufruf für Projekte und Ideen lanciert. Bewusst offen im Format, gleichwohl zielgerichtet im Anspruch: Wer leistet Beiträge für den Umbau der Stadtregion Stuttgart in einen zukunftsfähigen Lebensraum? Gleichzeitig starteten die Fachforen mit mittlerweile mehr als 20 Arbeitsgruppen und 400 Menschen, die sich mit den Themen der IBA'27 auseinandersetzen – von engagierten Bürgern bis zu hochkarätigen Spezialistinnen aus der Forschung.

Die Resonanz hat uns überwältigt. In der ganzen Region gibt es Kommunen, Investorinnen und Investoren, Wohnbaugesellschaften, Firmen, die neue Wege in die Zukunft gehen wollen. Und es gibt das starke Interesse von Bürgern und Bürgerinnen, den Umgang mit dem gebauten Raum, mit unseren Städten und Dörfern grundlegend zu ändern – und dazu einen aktiven Beitrag zu leisten. Die IBA'27 ist zum Transformationsmotor geworden.

Dabei setzt sie neue Themen, bringt unterschiedlichste Menschen in einen Dialog – und entblößt so manchen Mythos. So gibt es beispielsweise reichlich Flächenpotenziale rund um S-Bahn-Stationen, in dünn besiedelten Gewerbegebieten und auf Bauerwartungsland. Viele erkennen zunehmend: Oft wird der zur Verfügung stehende Raum einfach nicht gut genug genutzt. Der technologische Wandel spielt weitere Flächen frei, bietet Gelegenheiten für Verdichtung, gemischte Konzepte, urbanes Bauen. Diese Möglichkeiten landen bei uns als Projektvorschläge.

Viele Menschen suchen Möglichkeiten der Mitwirkung und des Gestaltens. Sie bringen persönliche Perspektiven und Wünsche in die Entwicklung neuer Wohn- und Arbeitswelten ein. Bedürfnisse, Ideen und Zielvorstellungen werden formuliert und verhandelt. Kommunen,

Investorinnen und Investoren öffnen sich neuen Formen der Beteiligung und des Wettbewerbs um die besten Lösungen. Das entspricht den Zielen der IBA'27, gerechte und zukunftssichere Räume der Teilhabe, der Nähe und der urbanen Intensität zu schaffen.

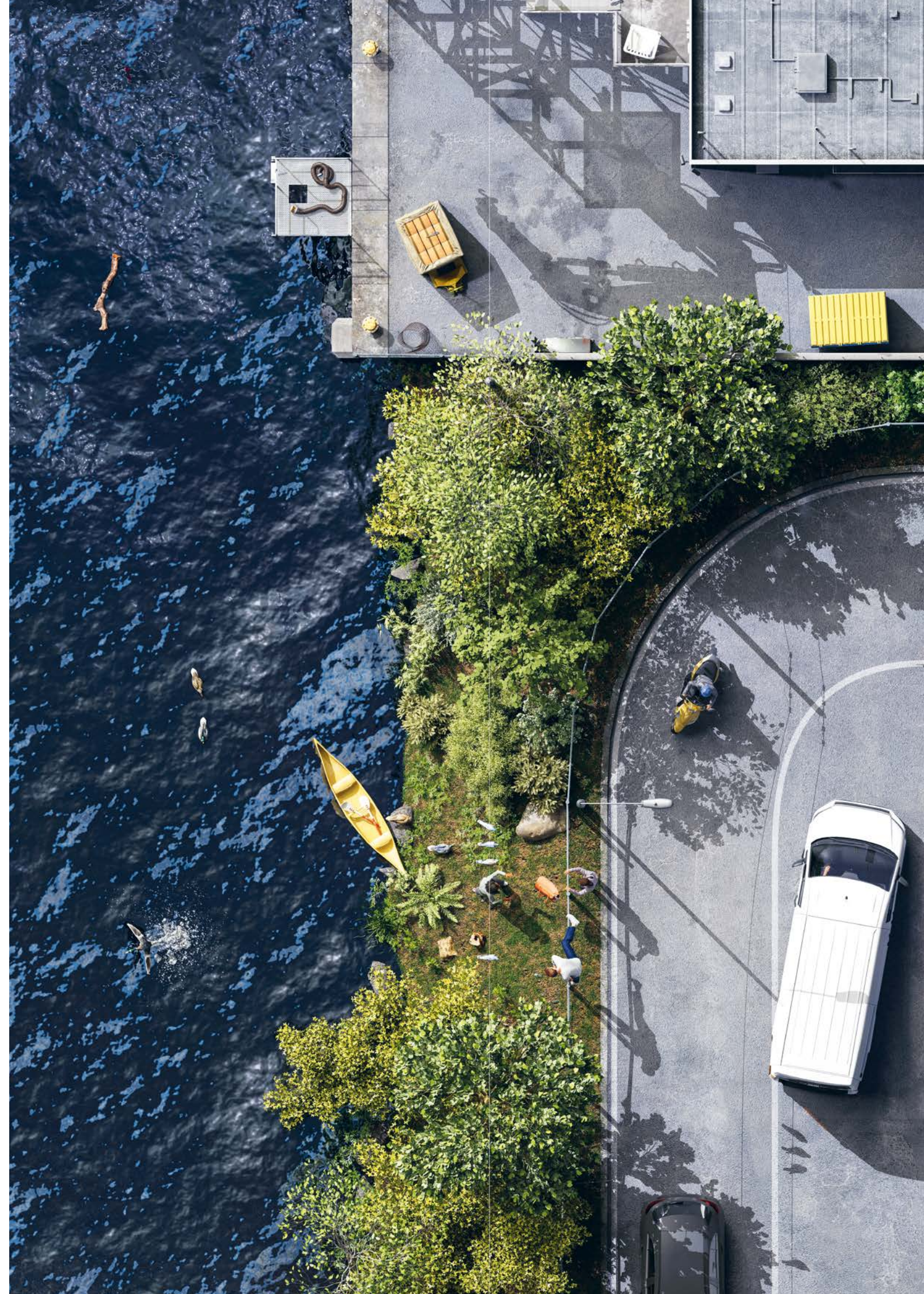
Nach rund einem Jahr Projektarbeit sind erste Prozesse dieser Transformation auf dem Weg. Es geht nicht einfach darum, Bedürfnisse zu befriedigen oder auf kurzfristige Dringlichkeiten Antworten zu finden. Vielmehr spüren wir in der ganzen Region Aufbruch, Bereitschaft und Offenheit, die Zukunft mutig zu gestalten. Aus den in nur wenigen Monaten eingereichten Vorschlägen und Diskussionen formen sich die Themen und Räume des IBA-Programms.

Es bleibt, zu danken. Dass wir in einem Jahr so weit gekommen sind, ist Ihr Verdienst: zivilgesellschaftliches Engagement, Aufbruchstimmung in Kommunen und Wirtschaft, kompetente Forschung mischen sich zu einer ernsthaften Suche. Wir alle hoffen, dass uns dieser immense Schwung durch die nächsten Jahre trägt. Dann schaffen wir gemeinsam die beispielhaften Orte, die wir der Welt im Jahr 2027 zeigen wollen.

Ihr



Andreas Hofer
Im November 2019



Die Internationale Bauausstellung als Format

Internationale Bauausstellungen gibt es seit mehr als hundert Jahren.

Ausgehend von der englischen Arts and Crafts-Bewegung entstand um die Wende zum 20. Jahrhundert auf der Darmstädter Mathildenhöhe eine Künstlerkolonie, die alle Bereiche des Lebens einer kritischen Prüfung unterzog und neu zu organisieren suchte. Die Ergebnisse wurden 1901 in einer Ausstellung präsentiert. Dieses Paradebeispiel des deutschen Jugendstils gilt heute als erste Bauausstellung.

In den 1920er-Jahren demonstrierten gleich sechs europaweite Bauausstellungen des Deutschen Werkbunds den Triumph der Moderne, indem sie industrielle Produktionsformen, radikal neue Gestaltung und neue Wohnformen zusammenführten.

Die erste und wohl spektakulärste Werkbundausstellung fand 1927 unter dem Titel »Die Wohnung« in Stuttgart statt: Neben der Siedlung auf dem Weissenhof mit ihren 21 Musterhäusern präsentierte sie auf einem Messegelände in der Stuttgarter Innenstadt einer halben Million Besuchern modernes Design, zeitgenössische Materialien und neueste Technik.

Mit der Berliner »Interbau« im Jahr 1957 im Hansaviertel suchte das Nachkriegsdeutschland den Anschluss an die Moderne. Die hier gezeigten Prinzipien dominierten in den folgenden Jahrzehnten die Stadtplanung mit Großwohnsiedlungen und einer strikten Trennung der Funktionen. 1987 thematisierte die IBA Berlin die durch diese Planungsprinzipien entstandenen Brüche. Sie setzte sich mit Stadtreparatur und einem postmodernen Bewahren bestehender Stadtstrukturen auseinander und experimentierte mit neuen Wohnformen und Gebäudetypen. Damals heftig angefeindet, steht diese IBA bis heute für den Wandel der Bauausstellungen zu einem Instrument des diskursiven Nachdenkens über die Zukunft der Stadt.

Unter anderem mit der IBA Emscher Park im Ruhrgebiet in den 1990er-Jahren entwickelte sich das Format zu einem Instrument für die Umgestaltung ganzer Regionen, eingebunden in eine breite öffentliche Auseinandersetzung mit der Zukunft der Stadt. 2013 präsentierte die IBA Hamburg ihre Ergebnisse; sie befasste sich am Beispiel des Stadtviertels Wilhelmsburg mit dem welt-offenen Miteinander in Städten, mit Übergangsräumen der Ballungsgebiete zu ihrem Umland und mit Städten unter dem Einfluss des Klimawandels. Aktuell gibt es IBAs im Dreiländereck Basel, in Heidelberg, in den südlichen Niederlanden (IBA Parkstad), in Wien und in Thüringen. Diese IBAs finden zwischen 2020 und 2023 ihren Abschluss.

Bauausstellungen sind heute keine reinen Architektur-ausstellungen mehr. Sie sind vielmehr breit angelegte Großprojekte und Labore der Stadt- und Regional-entwicklung. Sie verändern Städte und Regionen baulich und strukturell und suchen nach mutigen und grundlegend neuen Antworten auf soziale, wirtschaftliche und ökologische Fragen des Bauens. Ihr Ziel ist es, die Potenziale in der Bürgerschaft, in den Unternehmen, der Wissenschaft und den Verwaltungen zu vernetzen, um die Zukunft der Städte und Regionen neu zu denken und zu erproben.

Eine IBA läuft heute üblicherweise über zehn Jahre. Sie schließt mit dem Präsentationsjahr, in dem die Ergebnisse der Weltöffentlichkeit vorgestellt werden: Gebäude, Quartiere und Infrastrukturprojekte, aber auch neuartige Instrumente der Planung und Projekte aus dem sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich. Was beispielhaft realisiert wurde, hat den Anspruch, jahrzehntelang zu wirken.

Internationale Bauausstellungen haben kein vorgeschriebenes Format. Es gibt keine Jury, die über die Ausrichtung entscheidet, und kein verbindliches Regelwerk. Gleichwohl hat die Bundesregierung einen Expertenrat einberufen, der Empfehlungen und Qualitätskriterien für die Durchführung einer IBA formuliert hat. Entlang dieser Leitlinien begleitet und berät der Expertenrat laufende IBAs.

Weitere Informationen:
www.internationale-bauausstellungen.de

Die Weissenhofsiedlung – Ein gebautes Manifest modernen Wohnens

Die Weissenhofsiedlung gilt in der Architekturgeschichte als eines der bedeutendsten Zeugnisse des Neuen Bauens. Sie war Teil einer Bauausstellung, die der Deutsche Werkbund 1927 mit der Stadt Stuttgart ausrichtete. Mit ihrem programmatischen Titel »Die Wohnung« war eine Vision verbunden: die radikale Abkehr von althergebrachten Wohnformen, stattdessen zeitgemäßes Wohnen für den berufstätigen, mobilen, gesundheitsbewussten Großstadtmenschen. Die damalige Architektur-Avantgarde unter der künstlerischen Leitung von Ludwig Mies van der Rohe wollte mit ihren neuartigen Ansätzen dem Wohnraumangel etwas entgegensetzen. Es sollte kostengünstiger Wohnraum durch industriell gefertigte Materialien, typologische Bauteile und modulare Konstruktionen entstehen.

17 internationale Architekten, darunter Le Corbusier, Walter Gropius und Hans Scharoun, experimentierten mit Grundrissen, Konstruktionen, Materialien und Haustechnik. Entstanden sind in nur viereinhalb Monaten Bauzeit 21 Musterhäuser mit 63 Wohnungen. Klar und nüchtern in der Aufteilung, war jedes Haus zentral beheizt, hatte Bad und WC sowie eine Küche mit Gasanschluss. Zwar wurden die damals ungewohnten kubischen Flachdachbauten zum Teil extrem kritisiert, dennoch gab der Erfolg der Ausstellung den Architekten recht: Etwa 500.000 Besucher zählte man, und die Strahlkraft der Ausstellung reichte weit über Deutschland hinaus.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Siedlung stark beschädigt, nach 1945 war ihre Zukunft ungewiss. Nur dem Engagement der Stuttgarter Bürgerschaft und dem damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss war es zu verdanken, dass die Siedlung nicht abgerissen, sondern 1958 unter Denkmalschutz gestellt wurde. Seit 2016 sind die beiden Häuser Le Corbusiers Teil des Weltkulturerbes.

Heute stellt sich die Frage nach der Zukunftsfähigkeit vorhandener Wohnformen erneut: Braucht es jetzt – nach dem Vorbild der Weissenhofsiedlung – wieder radikale Veränderungen bisheriger Wohntypologien, Mobilitätsansprüche und Infrastrukturüberlegungen? Wie kann die Stadt in einen lebenswerten und zukunftsfähigen Raum verwandelt werden? Genau hundert Jahre nach dem Weissenhof will die IBA'27 mit vielfältigen experimentellen Projekten darauf Antworten geben.

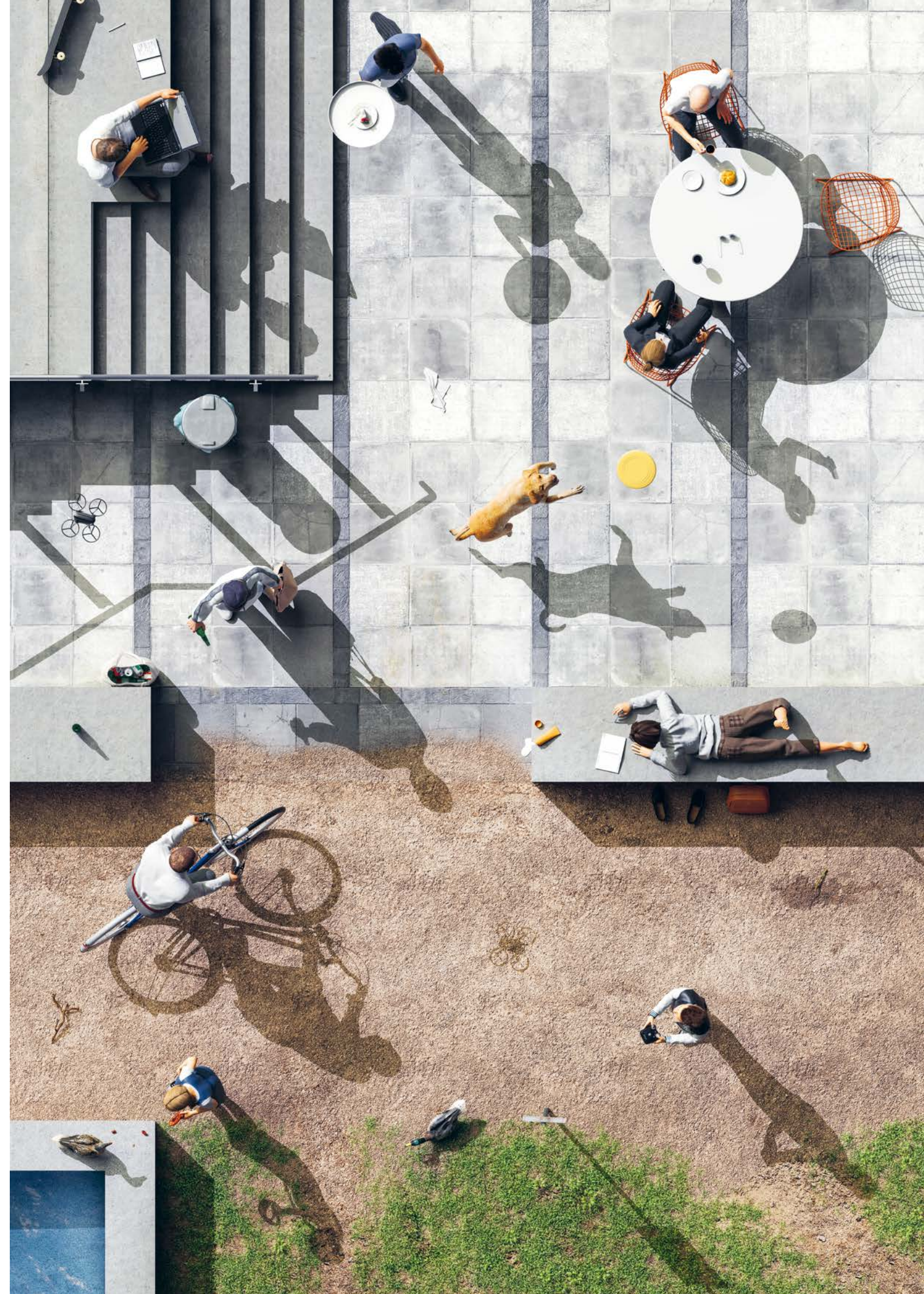
Die IBA'27 gehört den Menschen der Stadtregion Stuttgart

Die IBA'27 versteht sich als offenes und dialogorientiertes Format für alle Menschen der Region Stuttgart. So haben sich schon 2016 rund fünfhundert Menschen aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, Planung, Architektur, Kultur und Wirtschaft in den partizipativen Plattformprozess zur Themenfindung für die IBA'27 eingebracht. Organisiert von der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) im Auftrag der Regionalversammlung, entwickelten sie in Veranstaltungen und Workshops die Leitthemen der IBA'27: die Baukultur einer Neuen Moderne, Integrierte Quartiere, Neue Technologien für die lebenswerte Stadtregion sowie die Suche nach einer grenzüberschreitenden regionalen Identität.

Der Plattformprozess schuf die Grundlage für eine breite politische und gesellschaftliche Zustimmung zur IBA'27. Mit großen Mehrheiten gründeten die Gremien von Stadt und Region Stuttgart gemeinsam mit der Universität Stuttgart und der Architektenkammer Baden-Württemberg die IBA 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH und beauftragten sie mit der Organisation und Durchführung der Bauausstellung.

Im Januar 2018 wählte der Aufsichtsrat der IBA'27 GmbH nach internationaler Ausschreibung den Schweizer Architekten Andreas Hofer einstimmig zum Intendanten. Gemeinsam mit seinem Team schärfte er die Inhalte und entwickelte ein Umsetzungskonzept für die IBA'27. So startete im Herbst 2018 mit einem Aufruf die offene Projektsammlung. Fast gleichzeitig nahmen Fachforen zu den Themen Politik und Gesellschaft, Wirtschaft und Mobilität, Planen und Bauen sowie Forschung und Technologie ihre Arbeit auf. Sie sammeln das architektonische und städtebauliche Know-how der Region Stuttgart. Arbeitsgruppen vertiefen einzelne Themen und liefern wichtige Impulse für die Arbeit in den Projekten und Vorhaben. (S. 23)

Ein zwölfköpfiges internationales Kuratorium (S. 23) empfiehlt dem Aufsichtsrat der IBA'27 GmbH ein Vorhaben zur Aufnahme als Projekt und begleitet den Qualifizierungsprozess. (S. 19)



Die Zukunft als Ausgangspunkt: Zehn Thesen zur IBA'27

Niemand kann vorhersagen, wie sich das Leben in einigen Jahrzehnten anfühlt, wie die Gesellschaft organisiert sein wird, welche Debatten dann geführt werden. Anspruch einer Internationalen Bauausstellung ist es, Bauten und Infrastrukturen zu zeigen, die weit über das Präsentationsjahr hinaus in die Zukunft weisen. Gemeinsam mit den Projektträgern will die IBA'27 daher resiliente Gebäude, Strukturen, Prozesse und Formate entwickeln, die in verschiedenen möglichen zukünftigen Welten und in verschiedenen Szenarien funktionieren. Fest steht, dass wir den Herausforderungen im Umweltbereich, dem technologischen und gesellschaftlichen Wandel mutig und fantasievoll begegnen müssen, wenn wir mit der IBA'27 relevant sein wollen.

Wir verzichten auf harte Parameter und Ausschlusskriterien, sondern nähern uns der Zukunft mit einer klaren Haltung und Qualitäten.

Die folgenden Thesen sind die Grundlage für die inhaltliche Arbeit der Vorhaben und Projekte, in den Foren und Arbeitsgruppen, mit dem Kuratorium und weiteren Gremien der IBA'27.

Baukultur

Unser Ausgangspunkt ist die europäische Stadt als von Menschen gestalteter und genutzter Raum. Hier überlagern sich Epochen mit ihrer jeweiligen Suche nach einem zeitgemäßen Ausdruck von Schönheit unter Nutzung der verfügbaren Techniken. Wir wollen, dass auch kommende Generationen die von uns gebauten Häuser und Stadträume nach ihren Bedürfnissen nutzen können und gerne darin leben. Architektur und Ingenieurbaukunst, Stadt- und Landschaftsplanung gestalten bestehende Räume mutig weiter und ermöglichen neue Formen der Nutzung und Interaktion. Die Bauwerke entsprechen höchsten ästhetischen, technischen und funktionalen Ansprüchen und sind für Generationen ein entscheidender Beitrag zur regionalen Identität.

Polyzentrische Stadtregion

Die voranschreitende Urbanisierung eröffnet Metropolitanräumen neue Perspektiven. Die Region Stuttgart mit ihrer polyzentrischen Struktur bietet beste Voraussetzungen für eine Stärkung urbaner Strukturen in der Fläche. Dabei geht es nicht primär um weiteres quantitatives Wachstum, sondern vor allem um eine Steigerung der Qualität von Siedlungen. Eine kleinteiligere Gliederung des Raumes und eine Verbesserung der stadt- und landschaftsräumlichen Qualität ermöglicht höhere Anteile

von öffentlichem und Fuß- und Radverkehr. Nur so lässt sich die Lebens- und Umweltqualität dauerhaft verbessern.

Wertschätzung

Häuser sind zu teuer, um billig gebaut zu werden. Unsere Bautechniken erlauben uns, Strukturen zu schaffen, die mehrere Hundert Jahre überdauern. Eine konsequente Orientierung an den Lebenszykluskosten relativiert den Erstellungspreis und lässt uns nach dauerhaften, leicht reparier- und anpassbaren Bauweisen suchen. Diese schließen auch die Anpassbarkeit an verschiedene Nutzungen ein.

Häuser, Straßen und Plätze sind Räume für Menschen und das gesellschaftliche Leben. Wir müssen dafür sorgen, dass diese Räume für alle offen und zugänglich sind. Der wirtschaftliche Erfolg der Region führt zu stark steigenden Preisen und Verdrängung. Soziale Durchmischung, Inklusion und Zugänglichkeit ist mit den Mitteln einer weitsichtigen Boden- und Wohnungspolitik sowie neu zu schaffenden Instrumenten sicherzustellen.

Neue Technologien und neue Prozesse

Die Digitalisierung wird während der Laufzeit der IBA'27 die Planungs- und Bau-prozesse, die Gebäudetechnik und unseren Alltag vollständig durchdringen. Dies löst beim Bauen einen Rationalisierungsschub aus und beeinflusst Vorfertigung, Montage und Betrieb von Gebäuden. Industrielle Techniken beschränken sich nicht mehr auf einzelne Bauteile. Dies wird modulare Bauweisen, den Holzbau und weitere Leicht-bautechniken befähigen und wirtschaftlich begünstigen. Sensorik und Datenmonitoring helfen beim Verständnis der Energieflüsse und der Optimierung im Betrieb.

Energie und Stoffkreisläufe

Die nächste Generation muss den Wandel in ein postfossiles Zeitalter vollziehen, um globale Ressourcenkämpfe zu verhindern und den Klimawandel zu begrenzen. Die Bau-wirtschaft und der Betrieb von Gebäuden sind heute die größte Abfallquelle und die größten CO₂-Emittenten. Häuser müssen zu CO₂-Senken und Kraftwerken werden. Fossile Energieträger sind zu kostbar, um sie für Heiz- oder Mobilitätszwecke zu verbrennen. Quartiere sind energetisch weitgehend selbstversorgend, weiträumige Netze übernehmen Puffer-, Ausgleichs- und Speicherfunktionen. Gebäude regulieren ihr Klima passiv und bieten auch unter den Bedingungen der erwarteten Klima-veränderungen einen angenehmen Aufenthalt. Fassaden und Stadträume verhindern mit ihrem Wasserhaushalt und Pflanzen den Wärmeinsel-Effekt heutiger Städte.

Mischung

Nutzungsmischung verkürzt Distanzen, bereichert den Alltag, reduziert Abhängigkei-ten und erleichtert die Adaption der Wohn- und Arbeitswelt an neue Anforderungen. Arbeitsplätze, lokale Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, kulturelle Dienst-leistungen und attraktive Naherholungsräume bilden reiche Alltagswelten. Mischung, Dichte und Nähe reduzieren die motorisierte Mobilität. Mischung beinhaltet auch kulturelle und soziale Aspekte. Die Region Stuttgart hat einen guten Ruf als Lebens-raum für Menschen mit unterschiedlichsten Werten und kulturellen Hintergründen. Wachsende Einkommensunterschiede, steigende Mieten und Immobilienpreise gefähr-den diese Integration. Beherrzte soziale Modelle stellen sicher, dass die Region ein dauerhaft offener Ort bleibt.

Neues Wohnen

Wohnen ist und bleibt die zentrale und häufigste Nutzung gebauter Umwelt. Durch dichte Quartiere, die die Herstellungskosten senken, und neue Finanzierungs-, Miet- und Eigentumsmodelle ist Wohnen für alle überall leistbar. Wohnmobilität wird erleichtert und gefördert und reagiert auf den demografischen Wandel. Dadurch sinkt der Flächenverbrauch pro Kopf und Flächen werden effizient genutzt. Es wird barrierefreier und zugänglicher Wohnraum für alle geschaffen.

Neue Arbeitswelten

Erwerbsarbeit wird anders gewichtet und nimmt einen geringeren Stellenwert ein. Die Arbeitsroutinen ver-schieben sich weg vom Nine-to-five-Job. Re- und Weiter-qualifizierungen und berufliche Umorientierungen sind Usus, genauso wie flache Hierarchien und die Auflösung klassischer Unternehmensstrukturen. Coworking Spaces sind selbstverständlicher Bestandteil auch von früher reinen Wohngebieten. Durch die Möglichkeit, Bereiche der Produktion kleinteiliger und emissionsarm zu machen, und durch eine neue Wertschätzung von Produkten, Kreisläufen und Reparaturen finden Produktionsstätten wieder Einzug in die Quartiere und Dörfer – und eine Wohnnutzung in bisher reine Gewerbegebiete.

Neue Mobilität

Verkehrsmittel werden zum Gemeingut und befinden sich nicht mehr in individuellem Privatbesitz. Dadurch wird der ruhende Verkehr minimiert, wertvolle Flächen im Inneren von Gebäuden und im Außenraum werden frei. Das gesamte Verkehrssystem wird ressourcenscho-nender und platzsparender, Verkehr kann zielgerichteter und effizienter genutzt werden. Weniger und effizienter motorisierter Verkehr reduziert Lärm, ist stadt- und umweltverträglicher.

Teilhabe an der Stadtregion

Digitalisierung wird nicht nur das Arbeitsleben massiv verändern, sondern bietet auch die Möglichkeiten für neue Formen der politischen Teilhabe und Partizipation in Region und Stadt. Prozesse der Stadt- und Regions-gestaltung werden unmittelbar und für alle zugänglich. Gleichzeitig steigt der Anspruch an die Kommunika-tionsfähigkeit, die Gesellschaft droht in Gruppen zu zerfallen. Kontrolle und Überwachung des öffentlichen Raums muss so gestaltet und reguliert werden, dass dieser seine Funktion als Ort des Austauschs für alle behalten kann.



Neuerfindung einer Stadtregion: Themen und Räume

Seit dem Start der Projektsammlung im Oktober 2018 bewerben sich Kommunen, Initiativen, Unternehmen und private Träger mit kleinen und großen Vorhaben um Aufnahme in das Netz der IBA'27. Obwohl es sich oftmals um vielschichtige Herausforderungen handelt, ähneln sich viele Themen. In unterschiedlicher räumlicher Ausprägung finden sie sich an verschiedenen Orten der Region Stuttgart wieder. Die Benennung dieser Themen und Räume gibt der IBA'27 in der Stadtregion Stuttgart ein Gesicht und macht sie erlebbar. Über ihre konkreten Bauten, Orte und Typologien schreiben sie die Geschichte des Bauens und der Stadtentwicklung in hoch industrialisierten Metropolregionen in die Zukunft.

Über den Lauf der IBA'27 werden sich die Themen weiter formen. Sie ermöglichen es, spezifische Strategien und Antworten zu entwickeln. Wo sind die Erkenntnisse der IBA'27 regionstypisch und nicht übertragbar? Wo sind sie allgemein, brauchen aber Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten? Und wo liegt ein Kern, der so universell ist, dass er als Baustein neuer urbaner Praktiken, vergleichbar dem Anspruch der Moderne, zur Erkenntnis wird?

Die produktive Stadt

Digitale Transformation, roboterisierte Fabrikation und neue Mobilitätskonzepte verändern Produkte und Produktionsweisen in der Region Stuttgart. Dies ermöglicht neue vertikal verdichtete Fabrikkonzepte und ihre Nähe zu lärmempfindlichen Nutzungen, wie zum Beispiel dem Wohnen oder der Bildung. Für viele Räume in der Region eröffnet sich damit die Chance, sich neu zu erfinden. Die Produktion kehrt in die Stadt zurück und Industrieareale werden zu Stadtbausteinen. Kleinteilige urbane Landwirtschaft versorgt die Stadt mit hochwertigen Lebensmitteln, moderiert das Klima und erhöht die Biodiversität.

Mit dieser neuen produktiven Mischung können heute gesichtslose Gewerbe- und reine Wohngebiete zu gemischten, lebendigen und kreativen Stadtquartieren werden. Die Rückkehr der Produktion geht aber weit über die Nutzungsmischung in der europäischen Stadt hinaus. Sie findet nicht nur kleinteilig in Erdgeschossen und Hinterhöfen statt, sondern nimmt die Fabrik als gleichberechtigten Stadtbaustein.

Dieser Paradigmenwechsel hat weitreichende Folgen für die Stadtstruktur. In vielen Punkten sind Planungsrecht und Investorenlogik noch nicht auf diese neuen Formen eingestellt. Eine IBA ist das richtige Format, um eine Wende einzuleiten. Mehrere Projekte in der Region Stuttgart wollen dies zusammen mit der IBA'27 versuchen.

Die Zukunft der Zentren

Durch großflächige Einkaufszentren vor der Stadt, Onlinehandel und veränderte Einkaufsgewohnheiten sind die Innenstädte unter Druck geraten. Die klassische Bankfiliale verschwindet, Gastronomie und Hotellerie kämpfen mit kleinen Margen und strukturellen Problemen. Schließungen setzen einen Abwertungsprozess in Gang und überlassen die im Nachkriegsboom stolzen Fußgängerzonen und Einkaufsstraßen den Wettbüros, Ramschläden und Take-away-Buden und in letzter Konsequenz dem Leerstand.

In den Städten der Region Stuttgart buhlen oft gleich mehrere Stellen um Zentralität: Der Bahnhof abseits der Altstadt als Ort mit großer Frequenz, eine in den 1960er- und 1970er-Jahren gewachsene großmaßstäbliche und autogerechte Zwischenzone mit Einkaufszentren, Dienstleistungen und Kultureinrichtungen und eine kompakte historische Innenstadt. Große Einkaufsinfrastrukturen in Gewerbegebieten setzen den innerstädtischen Handel weiter unter Druck, werden ihrerseits aber ebenfalls zu Treffpunkten und Freizeitzentren.

Einige Kommunen in der Region Stuttgart suchen zusammen mit der IBA'27 nach neuen Strategien, um dieses Geflecht neu zu strukturieren und Orte der Begegnung, Identitätsstiftung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts neu zu definieren. Orte des Austauschs und des Lernens, Räume für Kultur und gemeinschaftliche Nutzungen, für neue Arbeitsformen und Experimente können entstehen. Welche Nutzungskonzepte und Betreibermodelle braucht es dafür? Entwickeln sich durch den gesellschaftlichen und technologischen Wandel neue Funktionen und Bedürfnisse? Ist der Begriff des traditionellen Stadtzentrums überhaupt noch gültig oder löst er sich in vielfältigeren Strukturen auf?

Orte der Bewegung und Begegnung

Die Zukunft der Mobilität beschäftigt die Region Stuttgart als Standort der Automobilproduktion, als vielfältig verflochtener Metropolraum mit Stau- und Umweltproblemen und als konfliktreiche Großbaustelle von Stuttgart 21. Als Bauausstellung fokussiert sich die IBA'27 beim Thema »Mobilität« auf die räumlichen Auswirkungen bei den Knoten des öffentlichen Verkehrs. Diese sind im S-Bahn-Netz häufig reine Halte-, Ein- und Ausstiegspunkte, umgeben von Busbahnhöfen und Park-and-ride-Anlagen mit minimaler Infrastruktur.

Abgesehen vom funktionalen Druck, den steigende Passagierzahlen auslösen, haben diese Bahnhöfe ein großes Verdichtungspotenzial. Mit ergänzenden Funktionen und Bauwerken können sie in Zukunft zu Orten der Verkehrsminderung werden. Coworking-Spaces, temporäres Wohnen, Kultur-, Sport-, Freizeit- und Kinderbetreuungseinrichtungen ermöglichen es, dass viele Fahrten gar nicht im Netz, sondern zu Fuß oder mit leichten Fahrzeugen nur bis zum Bahnhof stattfinden. Oft in enger Nachbarschaft zu hohen Arbeitsplatzkonzentrationen – beispielsweise in Gewerbegebieten – können die Bahnhöfe mit ihrer Infrastruktur die Alltagsqualität erhöhen, indem sie mit Gastronomie und Dienstleistungsangeboten, gut gestalteten Freiräumen und weiterer Infrastruktur das Arbeitsumfeld aufwerten.

Der hundertste Geburtstag der Stuttgarter Weissenhofsiedlung ist der Anlass und Ausgangspunkt der zweiten internationalen Bauausstellung in der Region Stuttgart. Die hier gesetzten Maßstäbe entwickelten sich über die Charta von Athen zum universellen Anspruch der Moderne. Nach dem Zweiten Weltkrieg entfaltete sie ihre ganze Wucht: beim Wiederaufbau der zerstörten Städte, in Trabantenstädten und dem Umbau der Innenstädte zu autogerechten Räumen. Die großen Gebäudekomplexe der 1960er- und 1970er-Jahre waren Höhe- und gleichzeitig Endpunkt dieser Entwicklung.

Seither ringen wir mit dem Erbe dieses kurzen, modernen zwanzigsten Jahrhunderts. Mehrere Projekte der IBA'27 suchen Strategien für den Umgang mit dem Bestehenden und seiner Weiterentwicklung. Wie können sich Siedlungen in Quartiere verwandeln? Wie lassen sich an der Kleinfamilie orientierte Wohnkonzepte für eine komplexere Gesellschaft weiterentwickeln? Wie lassen sich die gebauten Großstrukturen an neue Bedürfnisse anpassen und technisch so ertüchtigen, dass sie in einer postfossilen Welt funktionieren? Und nicht zuletzt: Wie kann dieser Prozess gesellschaftlich begleitet werden, so dass die teilweise negativ wahrgenommenen Gebäude Akzeptanz finden? Neben dem Erhalt einer baukulturell wichtigen Epoche wie auch bereits verbauter »grauer« Energie inspirieren uns dabei auch die häufig vergessenen sozialen Ansprüche der Moderne, beispielsweise ihre gemeinschaftlichen Wohnexperimente.

Im kleinen Maßstab und im Hinblick auf das Präsentationsjahr 2027 stellen sich diese Fragen auch auf dem Weissenhof. Kriegszerstörungen, Überformungen und nicht immer glückliche bauliche Entwicklungen im Umfeld machen den Weissenhof zu einem Symbol einer widersprüchlichen Epoche. Mit großem Respekt vor der Geschichte der Siedlung ist es der Anspruch der IBA'27, zusammen mit den Akteuren vor Ort eine Strategie für die Erneuerung, funktionale Verdichtung und Aufwertung im Außenraum zu entwickeln.

Der Neckar als Lebensraum

Den fehlenden Bezug zum Wasser bezeichnen viele Menschen in Stuttgart als eines der größten Defizite ihrer Stadt. Der Neckar fließt an Stuttgart vorbei. Aber auch in der Region wird der Fluss seiner historischen und kulturellen Bedeutung kaum gerecht. Die Qualität des Wassers und die Nutzung als Wasserstraße verhindern das Baden, der Fluss ist ein technischer Kanal, an dem sich die Industrie entwickelte. Die Rückgewinnung des Neckars und seiner Nebenflüsse als Lebensraum und identitätsstiftendes Band der Region Stuttgart ist eine Generationenaufgabe. Sie bedarf des gemeinsamen Gestaltungswillens und der Kraftanstrengung vieler regionaler Akteure. Die IBA'27 will mit Pilotprojekten und Experimenten die Transformierbarkeit des Flusses beweisen und seinen ökologischen Umbau weiter vorantreiben.

Städte in aller Welt entwickeln ihre Flusssufer und Hafenanlagen seit Jahren zu begehrten Freizeit- und Wohnstandorten, weil die industrielle Nutzung verschwunden ist. Dies ist beim Neckar nur teilweise der Fall: Der Hafen ist ein wichtiger Umschlagplatz und Logistikknoten, an den Flusssufern wird nach wie vor produziert, im engen Tal erschweren wichtige Verkehrsachsen direkt an den Flusssufern den Zugang. Die Industrielandschaft ist nicht malerische Kulisse, sondern produktive Realität. Hier verdichten sich die Untersuchungen zur produktiven Stadt. Der Fluss kann nur erschlossen werden, wenn dies industrieverträglich gelingt. Es braucht neue Typologien der Nutzungsmischung, die Lärm- und Immissionskonflikte lösen, und es braucht regulatorische Spielräume, die diese neuen Formen einer produktiven und lebenswerten Stadt am Fluss ermöglichen.



IBA'27-Netz, IBA'27-Projekte und IBA'27-Quartiere

Für den Weg ins Ausstellungsjahr 2027 hat die IBA'27 unterschiedliche Formate entwickelt.

IBA'27-Netz

Das IBA'27-Netz bringt bauliche und nichtbauliche Vorhaben zusammen, die sich ehrgeizig mit der Zukunft des Bauens, Wohnens und Arbeitens in der Region Stuttgart auseinandersetzen. Es entsteht ein Netz des Wissens mit relevanten Zukunftsideen für die Region. Es wird geforscht, zusammengearbeitet, diskutiert – und nicht zuletzt gebaut. Die IBA'27 dokumentiert diese Vorhaben und fördert den Austausch sowohl zwischen den verschiedenen Trägern als auch mit den Arbeitsgruppen, Fachforen und der Wissenschaft.

Grundvoraussetzungen für die Aufnahme neuer Projektideen ins IBA'27-Netz sind die Ausrichtung an ambitionierten Nachhaltigkeitszielen, erkennbare Zukunftsfähigkeit, der Mut zur Offenheit und zum Experiment und der Wille, weiter zu gehen als gewohnt. Als Orientierung dienen die zehn Thesen der IBA'27 (S. 11) und die daraus entwickelten Qualitäten für die Projekte und Vorhaben. (S. 19).

Einreichende sind Kommunen, Einrichtungen aus Forschung und Wissenschaft, Institutionen, Unternehmen, zivilgesellschaftliche Akteure und Initiativen. In einem Fragebogen beschreiben sie ihre Vorhaben hinsichtlich Innovationsleistung, Modellhaftigkeit, regionaler Relevanz und Potenzial für eine internationale Ausstellung. Die Entscheidung über die Aufnahme ins IBA'27-Netz trifft die Intendanz.

IBA'27-Projekte

Im Austausch mit den Trägern identifiziert die IBA'27 GmbH aus den Einreichungen Bauprojekte, die Potenzial für eine Weiterentwicklung als Ausstellungsorte im Jahr

2027 haben. Die Beteiligten einigen sich auf konkrete Ziele, die in individuellen Vereinbarungen festgehalten werden. Diese IBA'27-Projekte werden vom interdisziplinären Team der IBA intensiv begleitet. Die IBA'27 unterstützt beispielsweise bei der Ausschreibung von Wettbewerben, hilft beim Aushandeln möglicher Freiräume im Planungsrecht, vermittelt Experten zum Lösen konkreter Probleme. Sie liefert fachliche Anregungen, vernetzt mit Partnern aus Wissenschaft und Forschung, begleitet Partizipationsprozesse und unterstützt bei der Öffentlichkeitsarbeit. Nicht zuletzt hilft sie bei Bedarf beim Beschaffen zusätzlicher Mittel, um die über das normale Maß hinausgehenden Prozesse und Innovationen finanzieren zu können.

IBA'27-Quartiere

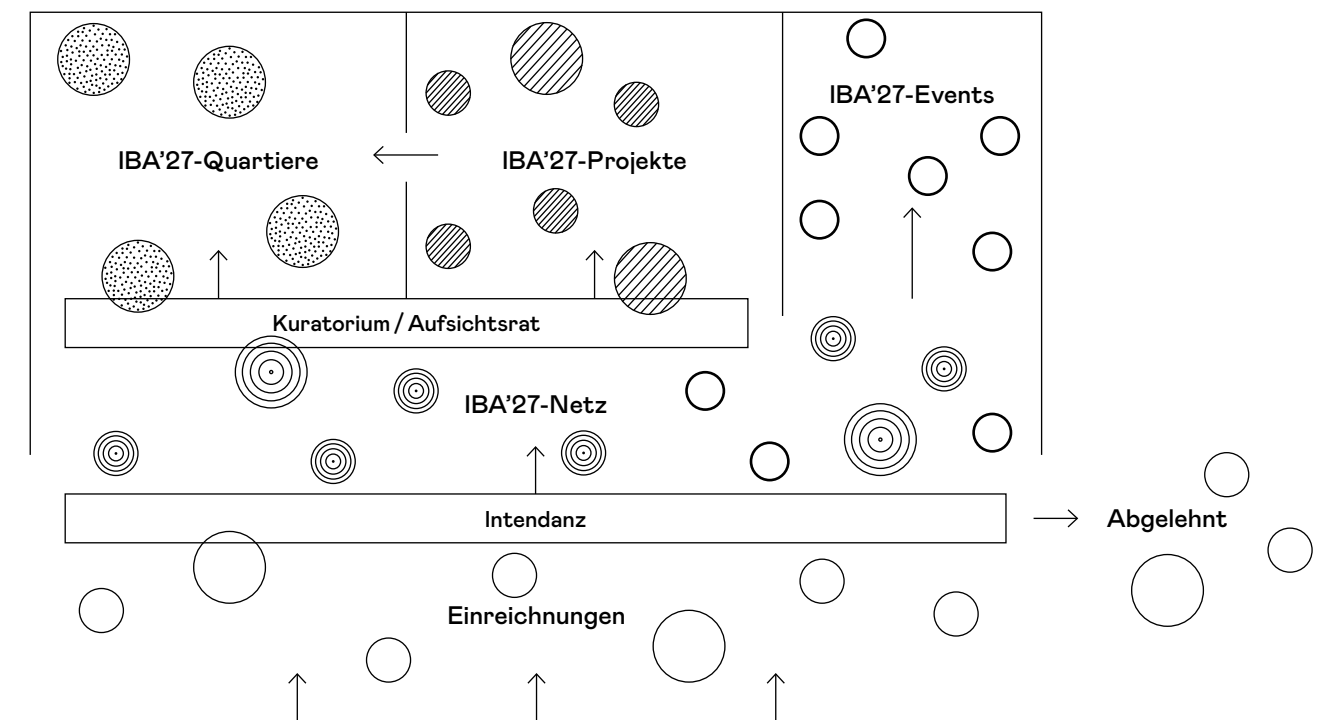
Mehrere besonders anspruchsvolle großflächige Stadtentwicklungsprojekte werden als IBA'27-Quartiere Ankerpunkte des Ausstellungsjahres 2027 sein. Sie führen viele Zukunftsthemen zusammen und werden so zu komplexen und vielschichtigen Vorbildern für die Stadt von morgen. Quartiere können sowohl im Neubau entwickelt werden als auch durch Transformation bestehender – zuvor oft monofunktional genutzter – Großstrukturen. Als zentrale Ausstellungsorte der IBA'27 müssen Quartiere in realistischen Planungsabläufen bis zum Präsentationsjahr 2027 fertiggestellt sein.

Die Entscheidung über die Qualifikation eines Vorhabens als IBA'27-Projekt oder IBA'27-Quartier trifft der Aufsichtsrat der IBA'27 GmbH auf Empfehlung des Kuratoriums.

Projekt-Fragebogen zur Aufnahme ins IBA'27-Netz:
www.iba27.de/fragebogen-iba-netz

Aktuelle Liste aller Projekte:
www.iba27.de/projekte

Qualifizierungsprozess



Qualitäten für Vorhaben und Projekte der IBA'27

Ein IBA'27-Projekt ist **mutig, modellhaft** und **zukunftsweisend**.

Ein IBA'27-Projekt beschreitet gestalterisch neue Wege, stärkt die **Baukultur** in der Region und strahlt **international** aus.

Ein IBA'27-Projekt fördert die Zusammenarbeit auf unterschiedlichsten Ebenen in der **polyzentrischen Stadtregion** Stuttgart.

Ein IBA'27-Projekt geht **nachhaltig** mit Fläche, Raum und Ressourcen um und stärkt Naturlandschaft und Lebensqualität in der Stadtregion Stuttgart.

Ein IBA'27-Projekt wendet **neue Technologien und Prozesse** an, um Planen und Bauen zu revolutionieren.

Ein IBA'27-Projekt reduziert **Energieverbrauch**, optimiert **Stoffkreisläufe** und ist den internationalen Klimazielen und dem Erhalt einer lebenswerten Welt verpflichtet.

Ein IBA'27-Projekt reagiert mit robusten, flexiblen Strategien der **Resilienz** auf den gesellschaftlichen und technologischen Wandel und die unsicheren Herausforderungen der Zukunft.

Ein IBA'27-Projekt integriert gemeinschaftliche **Arbeits-, Produktions- und Wohnmodelle**, fördert Vielfalt und inklusive **Durchmischung**.

Ein IBA'27-Projekt ist **typologisch innovativ**: Es bietet Platz für experimentelle, flexible Wohnformen und Nachbarschaftsmodelle.

Ein IBA'27-Projekt gestaltet **multifunktionale öffentliche Räume** und ermöglicht Begegnung, Kreativität, Kommunikation und kulturellen Austausch.

Ein IBA'27-Projekt schafft kurze Wege und erprobt ressourcenschonende und stadtverträgliche Formen der **Mobilität**.

Ein IBA'27-Projekt setzt die Menschen in den Mittelpunkt der Planung, nutzt neue Formen der **Partizipation** und solidarische Konzepte des **Teilens**.

Ein IBA'27-Projekt erfüllt die zuvor genannten Qualitäten (»best practice«) und bietet mindestens in einer der IBA'27-Qualitäten eine **wegweisende Weiterentwicklung** (»next practice«).

Ein IBA'27-Projekt ist ökonomisch und technisch **realisierbar** und in der **Region Stuttgart** verortet. Seine Planung ist noch **nicht abgeschlossen** und es besteht die Bereitschaft, gemeinsam mit der IBA'27 GmbH weitere Qualitäten zu erschließen.

Ihre rund zehnjährige Laufzeit will die IBA'27 nutzen, um den architekto- nischen und städtebaulichen Diskurs in der Region Stuttgart zu inspirieren und die Menschen für neue Ideen des Wohnens, Bauens und Zusammen- lebens zu begeistern. Unterschiedliche Formate laden dazu ein, gemeinsam mit regionalen und internationalen Akteuren, mit Expertinnen und Experten aus der ganzen Welt die Stadt von morgen zu entwickeln.

Die Entwicklung von Vorhaben im IBA'27-Netz, IBA'27- Projekten und IBA'27-Quartieren werden laufend dokumentiert und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

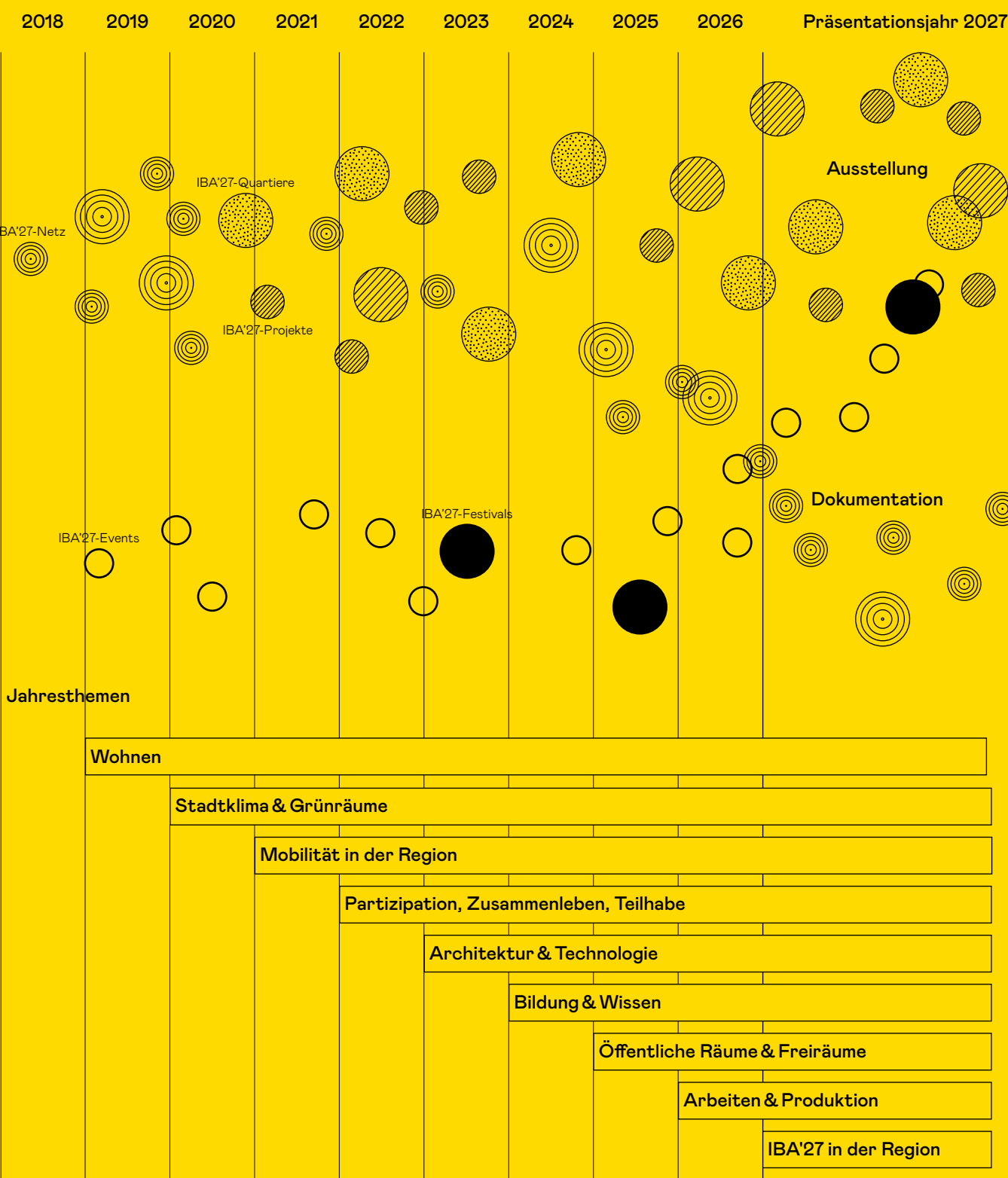
In den Jahresthemen stehen unterschiedliche Aspekte der Stadtentwicklung und der Architektur im Fokus. Ziel ist es, einen kreativen und themenfokussierten Aus- tausch unter den verschiedenen Akteuren der Stadt- region Stuttgart anzustoßen. Parallel dazu vertiefen Fachforen und Arbeitsgruppen die Kernthemen der IBA'27 in ihrer Breite und machen regionales Wissen für die Projekte verfügbar. Die Arbeitsgruppen treffen sich mehrmals im Jahr, halbjährlich führen sie ihre Ergebnisse in öffentlichen Plenen zusammen.

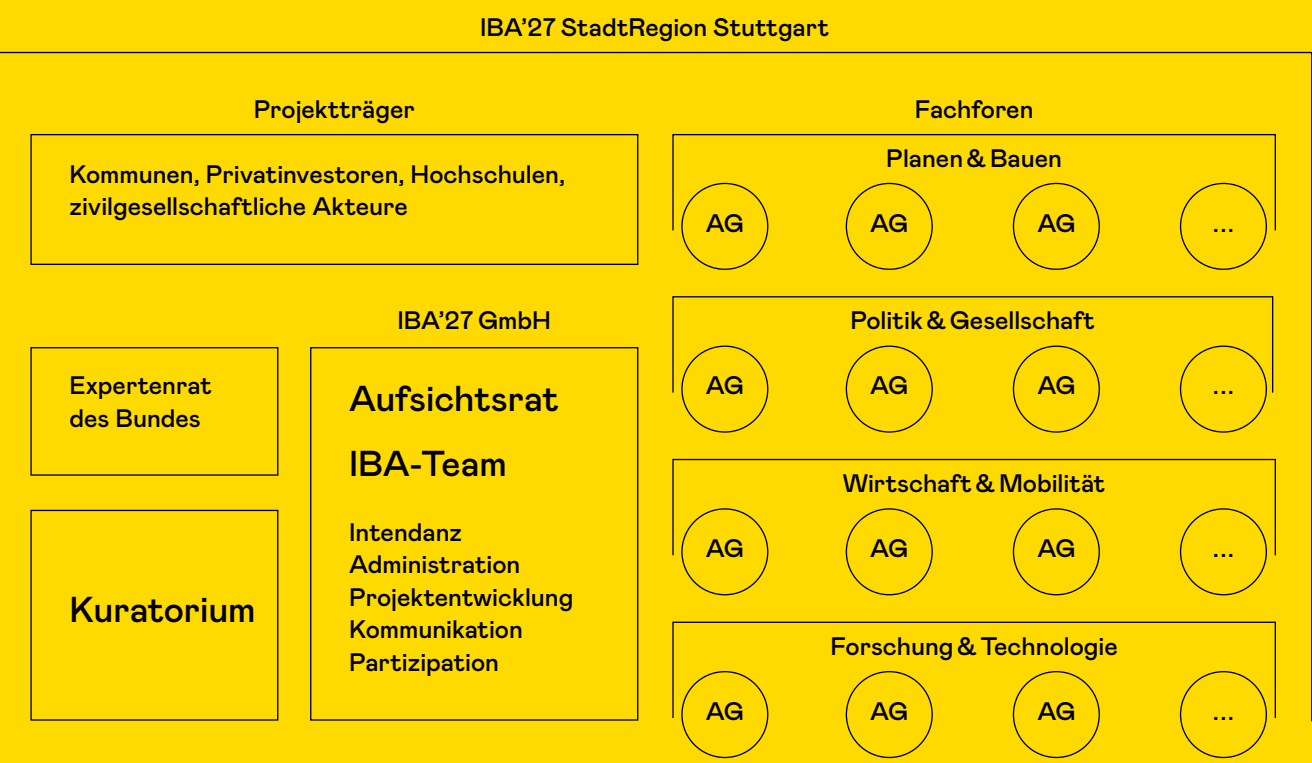
Für die Jahre 2023, 2025 und 2027 sind IBA'27-Festivals der experimentellen und temporären Architektur ge- plant. Die Festivals geben bereits vor dem Präsentations- jahr Einblicke in Arbeitsweisen, Projekte und Ideen und sind Plattformen für Gespräche, Präsentationen und Experimente. Ihre Bauwerke demonstrieren die in der

Region Stuttgart einzigartige Kompetenz im seriellen und Leichtbau, sie zeigen digital integrierte Planungs- prozesse, experimentieren mit neuen Baumaterialien, Energiekonzepten und Bautechniken. Sie sollen Spiel- und Experimentierfeld für Studierende und Forschende, Kreative und Praktiker sein und ermöglichen einen niedrigschwelligen Zugang zur IBA'27.

IBA'27-Events sind Vorhaben nicht baulicher Art, die den IBA-Prozess bereichern, Wissen vermitteln und Austausch ermöglichen. Veranstaltungsreihen, Ausstel- lungen oder Kommunikationsprojekte zeigen Innovationen aus der ganzen Welt. Sie bringen Menschen verschie- denster Altersgruppen, Herkunft und Vorbildung ins Gespräch über Zukunftsfragen der Stadt und der Region.

Im Präsentationsjahr 2027 öffnen die Ausstellungsorte ihre Türen für die Öffentlichkeit. Häuser, Quartiere und Infrastrukturen machen den städtebaulichen Aufbruch in der Stadtregion Stuttgart sicht- und greifbar.





IBA 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH

Die IBA 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH mit Sitz in Stuttgart steuert die Internationale Bauausstellung. Sie setzt Impulse, berät, vernetzt, unterstützt, dokumentiert und entwickelt die Projekte zusammen mit den Partnerorganisationen; sie fördert den Austausch zwischen den Projekten und mit Fachleuten in der Region und aus der ganzen Welt. Weiterhin koordiniert sie die Arbeit der regionalen Fachforen und Arbeitskreise sowie des Kuratoriums und verantwortet die Gesamtkommunikation der IBA'27.

Andreas Hofer ist als Intendant und Geschäftsführer für die inhaltliche Leitung zuständig. Ihm steht ein interdisziplinäres Team aus den Bereichen Architektur, Geografie, Kommunikation, Stadtplanung und -forschung sowie Szenografie zur Seite.

Gesellschafter

Gesellschafter sind die Landeshauptstadt Stuttgart (45 Prozent), der Verband Region Stuttgart und die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (zusammen 45 Prozent), die Architektenkammer Baden-Württemberg sowie die Universität Stuttgart (je fünf Prozent). Die Architektenkammer als Gesellschafterin vertritt weitere Kammern und Verbände wie den Bund Deutscher Architekten und die Ingenieurkammer Baden-Württemberg, die Universität Stuttgart vertritt weitere Hochschulen aus der Region.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat kontrolliert und berät die Geschäftsführung. Hier werden die grundlegenden Entscheidungen für die IBA 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH gefällt. Der Vorsitz des Aufsichtsrats, in den die Gesellschafter insgesamt 20 Vertreterinnen und Vertreter entsenden, wechselt laut Satzung alle zwei Jahre zwischen Stadt und Region Stuttgart.

Kuratorium

Das Kuratorium der IBA'27 versammelt zwölf Expertinnen und Experten unterschiedlicher Disziplinen aus der ganzen Welt. In engem Austausch entwickeln sie Anforderungen an IBA'27-Vorhaben weiter und empfehlen die Aufnahme von Projekten und Quartieren ins Ausstellungsprogramm. Das Kuratorium sichert die Qualität und begleitet die IBA'27 als Ideenschmiede.

Mitglieder des Kuratoriums der IBA'27

- Hans Drexler**
(DGJ Architektur GmbH, Frankfurt am Main / Zürich / Den Haag)
- Agnes Förster**
(STUDIO | STADT | REGION München)
- Andreas Hofer**
(Intendant der IBA'27, Vorsitz des Kuratoriums)
- Andreas Kipar**
(LAND – Landscape Architecture Nature Development, Milano / Lugano / Düsseldorf)
- Folke Köbberling**
(Institut für Architekturbezogene Kunst, TU Braunschweig)
- Regine Leibinger**
(Barkow Leibinger, Berlin / New York)
- Anh-Linh Ngo**
(ARCH+, Berlin)
- Johannes Novy**
(School of Architecture and Cities, University of Westminster, London)
- Heidi Pretterhofer**
(Pretterhofer Arquitectos, Wien)
- Tim Rienits**
(Institut für Entwerfen und Städtebau, Leibniz Universität Hannover)
- Marcos L. Rosa**
(Design School, Istituto Europeo di Design, São Paulo)
- Pelin Tan**
(Architektur-Fakultät, Artuklu University Mardin)
- Kristian S. Villadsen**
(Gehl – Making Cities for People, Kopenhagen, New York, San Francisco)

Fachforum Planen und Bauen

- AG Regionale Planungskultur für eine regionale IBA
- AG Wohnen und Produktion, Industrie / Gewerbe / Hybride Konzepte. Knoten, ÖPNV, Verdichtung
- AG Dichte und Qualität
- AG Neue Formen der Nutzungsmischung und der sozialen Quartiersentwicklung
- AG Frei Raum
- AG Flächenbedarf / Flächenverbrauch
- AG Quartiersbürgerfonds / Gemeinwohlorientierte Baulandentwicklung
- AG Wohnraum für alle in einer funktionierenden Stadtgemeinschaft
- AG Bilder für eine zukunftsfähige Stadtregion
- AG Leichtbau im urbanen System
- AG Biodiversity meets urban culture

Fachforen und Plenen

Für die inhaltliche Arbeit auf regionaler Ebene stehen vier offene Fachforen zu den Themen »Politik und Gesellschaft«, »Wirtschaft und Mobilität«, »Forschung und Technologie« sowie »Planen und Bauen«. Die Foren sind offene Diskussionsplattformen, die sich über neue Interessenten, Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuen. Begleitet wird ihre Arbeit von Persönlichkeiten aus der Region Stuttgart, die über eine breite Expertise zu den jeweiligen Themenschwerpunkten verfügen.

Innerhalb der Foren haben sich Arbeitsgruppen gebildet, die konkrete Fragen und Aufgaben aus Projekten bearbeiten oder selbst Projektideen entwickeln. Zwei Mal im Jahr kommen Arbeitsgruppen und Foren zum Plenum zusammen, wo die Ergebnisse präsentiert und diskutiert werden. So entsteht ein reicher Fundus des Wissens, von dem die IBA'27, die Projekte und die gesamte Region Stuttgart profitieren.

Arbeitsgruppen

Fachforum Politik und Gesellschaft

- AG Beteiligung
- AG Wohnen in Umbruch und Wandel
- AG Smart City – Digitalisierung, Ethik und Beteiligung

Fachforum Wirtschaft und Mobilität

- AG Smart mobility in a smart city
- AG Mobilitätshubs
- AG Über Garagen, die voll sind, und die Zukunft der Arbeit

Fachforum Forschung und Technologie

- AG Produktive Stadt
- AG Klima und Energie
- AG Neue Materialität
- AG Leichtbau

IBA27.de S T A D T R E G I O N STUTTGART

Kontakt

Haben Sie Fragen oder Ideen zur IBA'27?
Haben Sie konkrete Projektvorschläge
oder Anregungen zur Diskussion?
Wir freuen uns, wenn Sie mit uns in Kontakt treten!

IBA 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH
Tel.: +49 711 99 58 73 0
info@iba27.de
www.iba27.de

Impressum

Herausgeber

Internationale Bauausstellung 2027
StadtRegion Stuttgart GmbH
Alexanderstraße 27
70184 Stuttgart

Team

Markus Bauer
Alexa Elsässer
Elke Gregori
Holger Haas
Andreas Hofer
Ursula Hoffmann
Dr. Raquel Jaureguizar
Stefanie Kerlein
Hans-Peter Künkele
Thea Leisinger
Regina Mayer
Tina Muhr
Hannah Pinell
Nina Riewe
Tobias Schiller
Florian Zoll

Verantwortung

Andreas Hofer

Idee, Konzept, Gestaltung

L2M3, Stuttgart
Pentagram, London

Illustration

Max Guther

Lektorat

Wanda Lemanczyk

Gefördert durch:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU

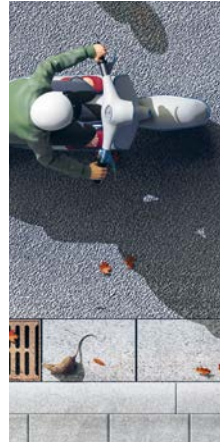


IBA27.de S T A D T R E G I O N STUTTGART



IBA27.de

STADTREGION STUTTGART



iba